

Am Morgen des Ostersonntags im Jahr 2020 – noch im Dunkel der Nacht.

Normalerweise würde ich heute Morgen sehr früh aufstehen und mich noch im Morgengrauen auf den Weg zu unserem Stadtfriedhof machen. Würde in der Stille und Frühe des Tages zum großen Engel gehen und den Altar davor vorbereiten. Bibel und Blumen bereitstellen, die Kerzen anzünden und auf die Gottesdienstbesucher warten, um ihnen die frohe Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi zu verkünden.

Aber in diesem Jahr ist alles anders... Keine andächtige Gottesdienstgemeinde, die sich leise nach und nach unter dem Engel einfindet. Die in der Kühle ausharrt und einen österlichen Gottesdienst mit mir feiert, deren Gesang von Lied zu Lied kräftiger wird und die sich am Ende gegenseitig fröhlich „Gesegnete Ostern“ wünscht und Hände schüttelt. Kein Osterfrühstück und kein geschmücktes Osterkreuz in der Stadtkirche im späteren Abendmahlsgottesdienst.

Das alles muss in diesem Jahr ausfallen, weil uns das Corona-Virus fest im Griff hält und unser Alltags- wie Feiertagsleben gründlich einschränkt. Das ist bitter und doch notwendig.

Aber dennoch: Ostern fällt doch nicht aus, nur weil wir keine Gottesdienste in der gewohnten Weise feiern können. Die Osterbotschaft wird doch nicht ungültig, nur weil wir nicht in den Kirchen zusammenkommen können. Viele andere Formen des Gottesdienstes sind entstanden und aus der Not geboren worden. Vieles geht digital und online. Manche senden aus Wohnzimmern oder Kirchen Andachten und Predigten direkt zu den Menschen nach Hause oder stellen ihre Gedanken online. Denn Ostern wird es auch, wenn das Gewohnte außer Kraft gesetzt ist. Ostern kommt, auch wenn wir unsere Osterbräuche nicht leben können.

Ostern kommt und will uns überfluten mit Hoffnung und Zuversicht, gerade in schweren Zeiten.

Wir feiern die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Dessen, der den Tod und alle lebensfeindlichen Mächte überwunden hat, der unser Leben will und dem Tod nicht das letzte Wort überlässt. Das dürfen wir glauben, jede und jeder für sich und wir alle gemeinsam auch über die Entfernung hinweg.

Christus ist auferstanden. Das gilt heute Morgen ganz besonders. Das gilt an den Krankenbetten der Corona-Infizierten, das gilt in Krankenhäusern, in Ärztezimmern und Schwesternstationen, in Seniorenheimen und Pflegeeinrichtungen, das gilt in den Wohnungen und Häusern, wo Familien seit Wochen ungewohnt dicht zusammenleben, das gilt in Feuerwehren, Polizeistationen, Verwaltungen und Supermärkten und für alle, die unsere Versorgung mit dem Lebensnotwendigen aufrechterhalten. Das gilt bei den Obdachlosen und an den Grenzen Gestrandeten, das gilt in Flüchtlingslagern und Elendsvierteln. Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Und deshalb stehe ich trotz allem auch an diesem Ostermorgen sehr früh auf und mache mich auf den Weg zum Stadtfriedhof. Ich werde zum Engel gehen und dort in aller Stille den Morgen dämmern sehen. Werde sehen wie die Sonne immer höher aufgeht und das Licht des Tages an Kraft gewinnt. Hören wie die Natur erwacht. Wie immer mehr Vögel in den Gesang einstimmen. Werde den großen Engel betrachten und mich auf die Osterfreude einlassen. Werde an Sie und Euch denken, meine Gemeinde, und für Euch, für uns alle beten. Vielleicht seid Ihr in Gedanken dann auch mit dabei. Und dann werde ich laut singen - das alte Osterlied „Christ ist erstanden“. Und werde mich freuen und mich der Hoffnung hingeben: Dass Christus stärker ist als der Tod, dass das Leben siegt über alles Leid und Unheil, und dass wir mit Gottes Hilfe und Segen auch aus dieser so bedrohlichen Krise herausfinden werden. Denn Christus ist auferstanden. Er lebt und will, dass auch wir das Leben in Fülle haben.

Ich wünsche Ihnen und Euch allen Gesegnete und Frohe Ostern.

*Ursula Buchkremer*

Ursula Buchkremer, Pfarrerin

